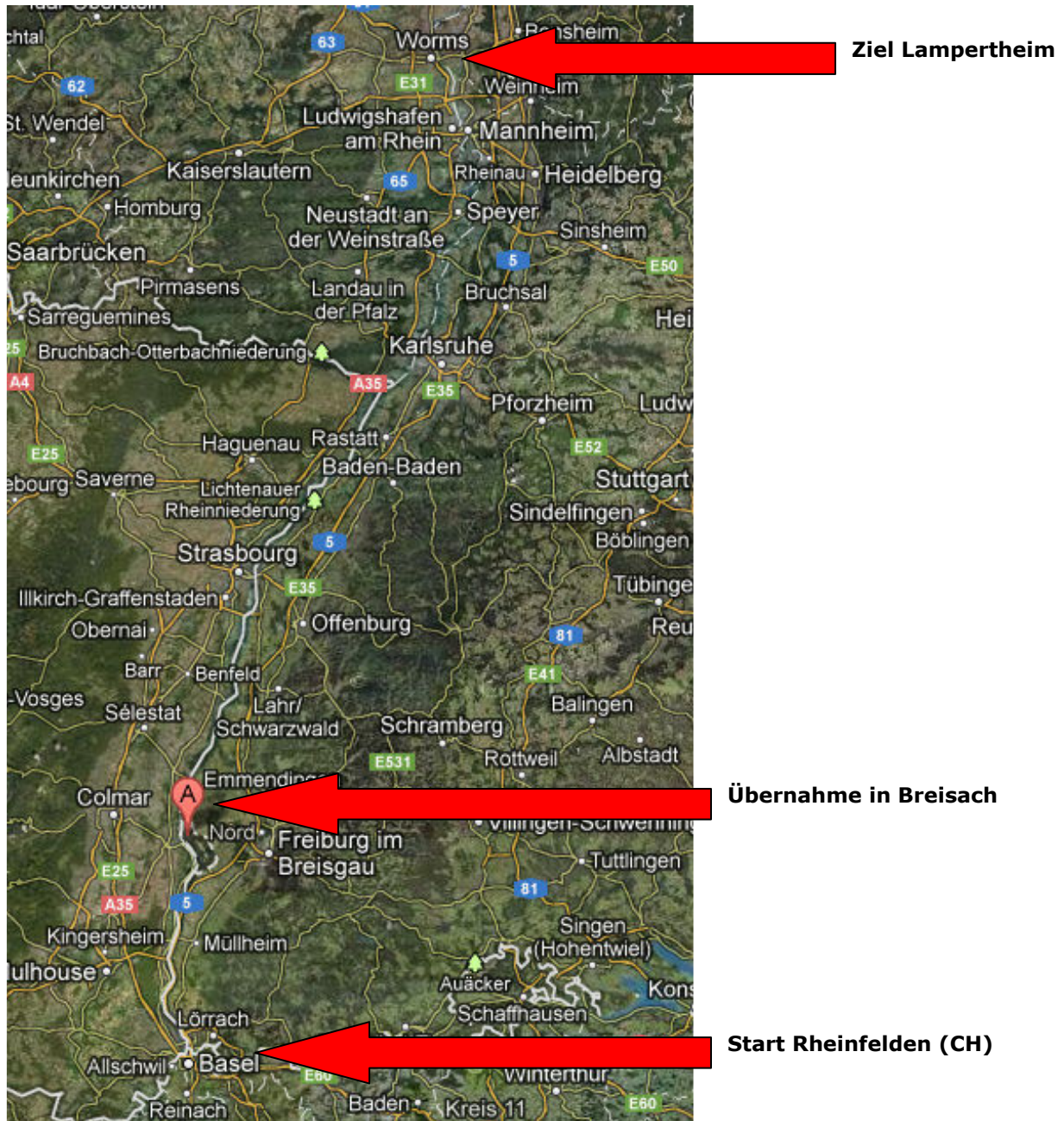


**Werner sagt – und ich denke**

**oder**

**REX freut sich**



**Kleiner Reisebericht über eine Bootsüberführung von  
Rheinfelden (CH) über Breisach nach Lampertheim**

**Reisezeit: 20.03.2013 bis 23.03.2013**

Mal wieder unser letztes Abenteuer. Unsere Tochter meint: „Ein bisschen verrückt ist das schon!“ Nee, nee, wir haben uns testen lassen! Verrückt werde ich erst, wenn ich mir einbilde, ich könnte Strümpfe stricken und Werner, wenn er aufhört zu planen.

Aber nun zu unserem Abenteuer.

Meine Herrschaften. Auf dem Foto sah sie ja noch halbwegs passabel aus.



Aber in echt ist es schon schockierend, wie heruntergekommen das alte Mädchen ist!

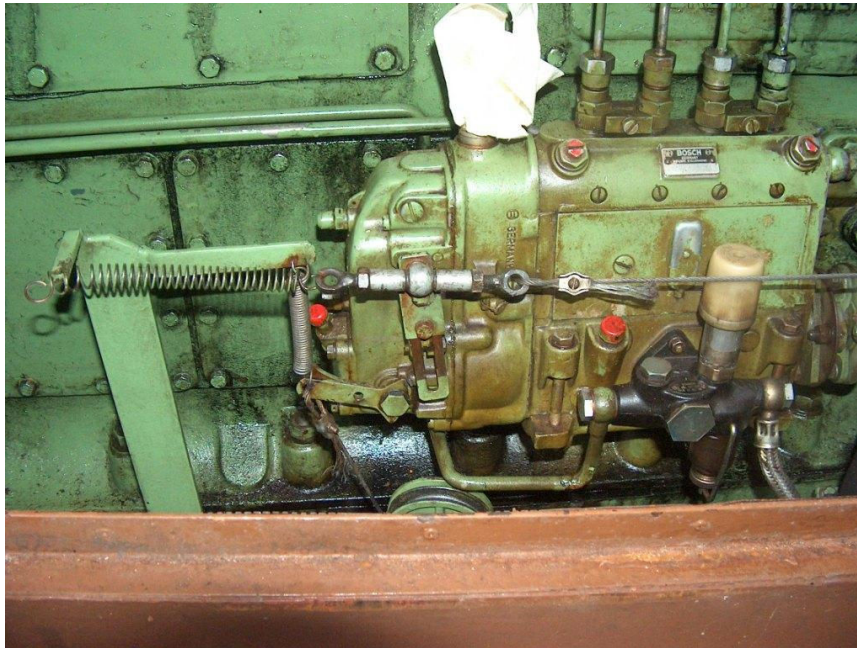
Werner sagt: „...muß Du Dir vorstellen wie eine „alte Schachtel“ äußerlich braucht sie ein bisschen Lifting hier, bisschen Botox da, wichtig ist der Inhalt. Also Motor und Technik.“ Ich denke: „Lifting und Botox ist was für Reiche.“ Und ob der Inhalt der Schachtel Wert hat, wissen wir spätestens, wenn REX insgesamt 300 Rheinkilometer abgespult hat. Aber wir denken und sind ja prinzipiell positiv eingestellt.



### **Mittwoch, 20.03.2013**

Bei den ersten 70 km und den Vorbereitungen für die Fahrt hatten REX und wir tatkräftige Unterstützung durch zwei ebenso schiffsbegeisterste Mitmenschen wie wir sind. Jürgen und Hans. Die beiden haben das Boot in Rheinfelden (CH) flottgemacht und für die Reise vorbereitet. Ohne die Beiden wäre das ganze Unternehmen wesentlich schwieriger geworden. Werner sagt: „es ist so in der Welt der Binnenschiffer, benötigst Du Hilfe, bekommst Du Hilfe.“

Also haben die Beiden das Boot nachgesehen und betankt. Dabei auch festgestellt, daß sich im Propeller ein Jutesack verfangen hatte und auch das am Motor eine Schraube fehlte. In diese kleine Öffnung hatte der Vorbesitzer einfach ein Kleenex gestopft.



In Wirklichkeit mußte hier eine Hohlrumschraube eingebaut werden, die mit für den Druck im Motor mit zuständig war.

Und dann ging es los. Kaum abgelegt, schon wieder Stillstand. Wegen Ölunfall in Birsfelden (CH) Schleuse gesperrt. Erst am Nachmittag des 21.03.2013 Weiterfahrt nach Basel zum Tanken und nach Weil/Rhein zur Firma Mattmüller um die fehlende Schraube zu ersetzen.

### **Donnerstag, 21.03.2013**

Jürgen, Hans und als dritter Mann Garlef, fahren von Weil/Rhein nach Breisach. Und das bedeutet: Schleuse Kembs, Schleuse Bellingen, Schleuse Fessenheim. In Fessenheim über eine Stunde Wartezeit. Schleuse Vogelgrün und dann Hafen Breisach. Die Fahrt und die Wartezeit haben die drei genutzt und nochmal gründlich das Boot geputzt. Dafür ein herzliches Danke. Ich hatte schon Panik vor Stauballergie und Spinnweben. Brauchte mir aber keine Sorgen machen. Alles erledigt. 18:30 Uhr Übergabe an uns. REX bekommt eine neue Crew: Uschi und Werner.



Jürgen und Hans haben in Fessenheim vor der Schleuse lange warten müssen. Wir sind schon um 12:30 Uhr in Lampertheim mit einem großen Mietwagen (VW Sharan) losgefahren, weil in Karlsruhe Stau angesagt war und wir die Jungs nicht warten lassen wollten. Wir sind allerdings recht gut durchgekommen und sind jetzt in Breisach.

Jürgen hat uns per SMS laufend auf Stand gehalten, so daß wir uns gut zeitlich einrichten konnten. Haben im Hotel eingekcheckt und warten jetzt seit über einer Stunde am MYCB in Breisach auf REX.

War recht kurzweilig, da wir viel ausladen mußten und alles ca. 100 Meter weit schleppen mußten. Das war mein sportliches Highlight für diesen Jahr.

Kurz nach 18:00 Uhr sahen wir dann REX cool über Steuerbord in den Hafen Breisach einfahren.



Ein paar Minuten später lag REX sauber am Steg und wir lernten endlich unsere Helfer persönlich kennen.

Die Drei sind total nett. Sie haben voll den Durchblick und uns viele gute Tipps mitgegeben. Zum Glück hat Werner ein Foto von Breisach gemacht, weil wir sonst nicht viel von der Stadt sehen konnten, dazu waren für dann viel zu müde. Wir werden noch etwas essen gehen und dann ab ins Bett. Um 20:00 Uhr lagen wir schon im Bett und haben bis 06:30 Uhr geschlafen.

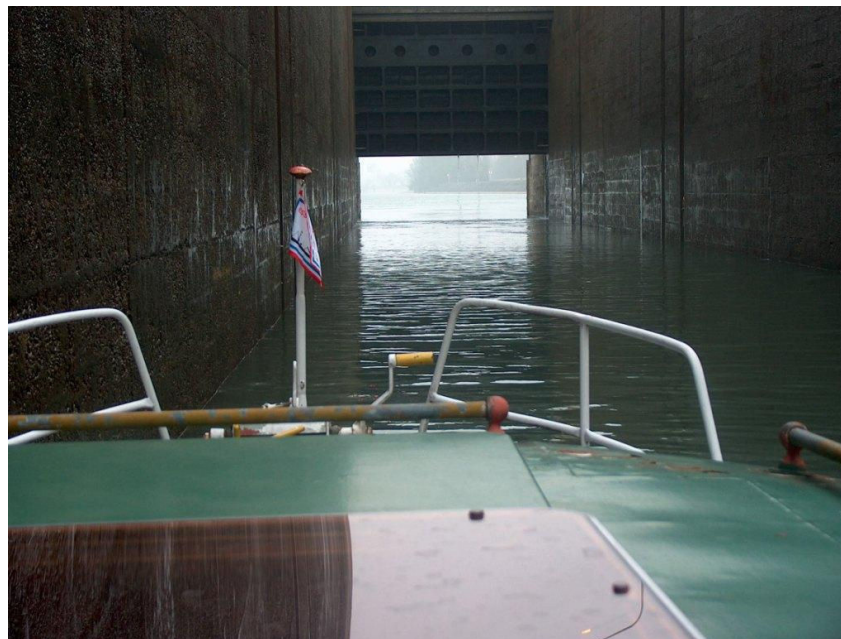


### **Freitag, 22.03.2013**

Werner erst mit Hundi raus, dann Frühstück. Pünktlich um 08:00 Uhr waren wir an Bord. REX hat sich gefreut. Werner sagt: „Maschine gestartet. Problemlos.“ Wir haben alles eingeräumt und Platz geschaffen, bis Werner sagt: „Leinen los! Auf geht's!“. Da war es 08:30 Uhr.

**08:35 Uhr.** An der Einmündung zum Rhein fuhr ein dickes Berufsschiff zügig an uns vorbei. Der erste starke Wellenschlag hat mich leicht verunsichert. Wettermäßig ist es noch bescheiden, leicht diesig aber starker Wellengang auf dem Rhein. Werner sagt: „Ich muß mich erstmal an das Boot gewöhnen. Fährt sich anders als die Fähre!“ REX läuft bei 750 U/min zu Tal.

**09:30 Uhr.** Die erste Schleuse. Markolzheim. Wir mußten warten, haben versucht anzulegen. Aber da die Dalben viel zu hoch waren, wäre da nur ein Akrobat drangekommen. Werner sagt: „Müssen wir halt Runden fahren!“ Werner fährt Runden! 10:07 Uhr raus aus der Schleuse Markolzheim.



Die Schleusen hier auf französischer Seite sind alle durchweg mit einer großen Schleusenkammer (290 m lang, 24 m breit) und einer kleinen Kammer mit (185 m lang und 11,40 m breit) versehen, teilweise auch mit großen Doppelkammern. Und, ganz anders als im Neckar bzw. den Schleusen, die ich bis jetzt kannte, sind die Festmachpoller hier automatisch. Das bedeutet, nur einmal festmachen und der Festmachpoller sinkt mit. Problem war nur, ist alles für die Berufsschiffahrt ausgelegt. So ein Zwischending (Arbeitboot) wie REX hat da so seine Festmachprobleme. Entweder braucht Du zwei Personen zum Festmachen oder der Boot dotzt je nach Wellenbewegung hinten oder vorne an.

Erstaunlich gut, wie Werner angelegt hat. Ich werde etwas mutiger. Werner sagt: „1 km in 4 Minuten bei 780 U/Min das reicht, das entspricht etwa 15 km pro Stunde.“ 10:30 Uhr Wetter klart langsam auf. Werner sagt: „noch ca. 15 Min bis Schleuse Rhinau. Wahrscheinlich ohne Wartezeit.“

**11:30 Uhr** wir sind durch die Schleuse. Die Sonne kommt durch. Auf nach Gerstheim. Ich habe mich bisjetzt noch nicht getraut zu fahren, zumal der



Fahrersitz nur für eine Person reicht und ich aus Kajüte raus zuwenig Gefühl für das Fahren bekommen. Hundi ist immer noch ängstlich. Sie hat sich noch keinen Millimeter bewegt und auch ihr Futter verschmäht sie noch. Wir sind gerade vorbei an der Fähre „RHENANUS“. Sonst ist die Landschaft hier in Frankreich eher unspektakulär. Gerade ist ein Schnellboot an uns vorbei. REX kämpft sich tapfer durch die Wellen. Eben bin ich ein Stück gefahren. Jetzt, vor der Schleuse Gerstheim, übernimmt Werner wieder.

### **12:15 Uhr**

Einfahrt Schleuse Gerstheim. Problemlos. Ausfahrt 12:40 Uhr. Kurze Rast direkt hinter der Schleuse. Hier ist ein kleiner Steiger mit künstlichen Blumen dekoriert, die wohl an einen Unfalltoten erinnern sollen. Die Gedenktafel ist leider auf französisch, so daß wir es nicht lesen können. Nach Rückfrage beim Schleusenwächter durften wir trotzdem kurz anlegen. Werner ist mit Hundi gegangen, ich habe Kaffee gekocht und wir haben eine Kleinigkeit gegessen. 13:20 Uhr waren wir wieder auf Tour.

Jetzt möchten wir gerne noch die Schleusen Straßburg und Gamsheim machen und vor der Schleuse Iffezheim in der Marina Greffern über Nacht bleiben. Werner sagt: „zwischen 17:00 Uhr und 18:00 Uhr werden wir wohl da sein.“ Na ja, zumindest haben wir da Strom und Waschgelegenheit und zu Abendessen können wir da auch. Hundi wird langsam mutiger. Starker Wellengang und Wind. Das Boot liegt ziemlich tief im Wasser. Der ganze untere Wohnbereich wird vollgespritzt. Ich habe das Gefühl in einer Waschstrasse zu sein. Werner sagt: „REX läuft richtig gut.“



Einfahrt Schleuse  
Strassburg.

© TEOS, Binnenschifferforum

**13:45 Uhr.** Schleuse Straßburg. Eine Schleusenkammer dauerhaft gesperrt. Die zweite Schleusenkammer wartet auf ein zweites Berufsschiff. Will danach wieder hochkommen und zwei Sportboote abschleusen. Momentan sind wir noch alleine. Das kann dauern! Und es dauert! 15:00 Uhr rein in die Schleuse, 15:20 raus aus der Schleuse. Weiter nach Gamsheim. Werner sagt: „ Noch 10 km bis Gamsheim.“ Zum Teil sehr starker Wind und Wellengang. In der Schleuse Gamsheim hatten wir Glück wir sind von der RIVAL überholt worden. RIVAL = 110 Meter Länge und 11,40 Meter Breite. Wir haben uns drangehangen und konnten mit dem Berufsschiff schleusen. Beim Rausfahren hat es uns allerdings

ein paar Meter mitgezogen. Werner war nervös, hatte aber alles voll im Griff. Mittlerweile ist mir richtig übel. Ob das der leichte Modergeruch im Boot ist oder der starke Wellengang oder einfach nur Überanstrengung? Ich weiß nur „...schleusen mag ich nicht.“

**16:15 Uhr** Schleuse Gamsheim. Alles grün und glatt durch die Schleuse. An dieser Stelle ein herzliche Dankeschön an alle Schleusenwärter. Jetzt geht es in Richtung Greffen, unserem Anlegeplatz für heute. Mir reicht es auch. Eigentlich ist alles gut gelaufen. REX geht sauber auch durch harte Wellen. „Erheblich sicherer als die Fähre Frischling“ sagt Werner. Die RIVAL, die mit uns in der Schleuse war, ist noch vor uns. Plötzlich dreht sie bei Rheinkilometer 312 über Steuerbord und steht quer, ohne Funkwarnung oder Signalton. Wir denken, sie hat ein Problem und fährt zurück. Und sehen dann, sie fährt in einen für uns als Talfahrer nicht erkennbaren Altrheinarm zur Kiesverladung Peter. Alle Achtung für den Schiffsführer. Donnerwetter. Maßarbeit!.

Wir hüpfen auf und nieder. REX (wir wollen das Boot eventuell T-REX nennen) schlägt sich unglaublich. Hundi guckt dumm in der ganzen Gegend rum. Ich denke sie hat heute viel erleben müssen. Von Angstzuständen bis zu „na ja, schau mal“. Sie tut mir leid. Wir müssen dringend einen Hundefreund finden, der sich um sie kümmert, wenn wir mal wieder viel Boot fahren müssen. Alleine zu Hause zu sein, haßt sie noch mehr als Boot fahren.

Die Wellen sind zum Teil so stark, daß ich nicht mehr in die Plicht kann ohne naßgespritzt zu werden. Zum Glück war es heute nicht allzu kalt. Und zum Glück ist es hier drinnen in der Kajüte eine ganz angenehme Temperatur. Ich brauche nicht einmal eine Jacke im Boot und das ohne Heizung. Werner sagt: „REX ist wie Dornröschen. Hat lange geschlafen und will wachgeküßt werden“. Ich denke: „Na hoffentlich springt sie uns nicht ins Gesicht, wenn sie wach wird.“

**18:00 Uhr.** Na Klasse, endlich eintreffen in Greffern. Leider alles verschlossen. Obwohl wir uns Tage vorher angemeldet haben, kein Mensch da. Und das heißt: Kein Wasser, kein Strom, kein Abendessen. Meine Bilanz: „OK, verhungern können wir nicht. Schlimmstenfalls erfrieren.“ Ich habe alle Türen auf dem Gelände der Marine durchprobiert. Wir hatten Glück: eine war versehentlich nicht verschlossen. So konnten wir wenigstens mit Hundi eine Runde drehen und das nähere Umfeld checken. In der näheren Umgebung gibt es aber nur ein Kieswerk und Privathäuser.



So kalt wie es hier aussieht war es denn auch.

Also gibt es heute Abend „*Dinner in the Dark*“. Eine dicke Kerze, ein Feuerzeug und eine gute Flasche Wein hatte ich ja vorsichtshalber dabei. Geschlafen haben wir dann den Umständen entsprechend. Immerhin einige Stunden. Zum Glück haben wir eine funktionierende Gasanlage an Bord, so daß wir uns einen Frühstückskaffee machen konnten. Um 06:00 Uhr waren wir hell wach. Werner ist mit Hundi gelaufen. Hundi hat wieder Appetit. Aber Bootfahren mag sie gar nicht. Es geht immer noch ein starker Wind. Ich denke, hoffentlich kommen wir unbeschadet nach Hause. Werner checkt Motor, Öl und Treibstoff und macht das Boot startklar. Erstaunlich: REX hat einen Durchschnittsverbrauch bei doch recht flotter Fahrt von nur 6 Liter Diesel die Stunde.

### **Samstag, 23.03.2013**

**07:20 Uhr.** Werner sagt: „Leinen los.“ REX freut sich! Werner sagt: „Viele Berufsschiffe um diese Zeit.“ Ich habe die Möglichkeit entdeckt, mit ein paar Klimmzügen im halben Spagat oben neben Werner zu stehen und etwas mehr zusehen. Es regnet nicht, obwohl dies laut Prognose angesagt war.

**07:50 Uhr.** Werner schreit: „Du must mir helfen!“. Ich Panik. Was ist los!?! Werner sagt: „Ich sehe nichts mehr!“ Die ganzen Scheiben im Steuerstand sind vor lauter Gischt fast blind und es gibt keinen Scheibenwischer. Zum Glück konnte man die Scheibe öffnen. Aber Werner mußte langsamer fahren, damit es weniger spritzt, sonst hätte er gleich eine kostenlose Dusche mitbekommen. Ich habe ihm meine Ohrenwärmer geliehen. Mit offenem Fenster ist es im Führerstand ganz schön kalt. Gerade meldet sich Werner über Funk bei Schleuse Iffezheim an. Unsere „letzte Schleuse“. Dann geht es ab nach Hause. Schleuse Iffezheim ist gut gelaufen. Wir konnten direkt mit zwei riesigen holländischen Gütermotorschiffen einlaufen. Werner sagt: „Da hängen wir uns gleich mal hinten dran, weil hinter Iffezheim haben wir dauernd Fahrrinnenwechsel.“

**08:40 Uhr** Schleuse Iffezheim liegt hinter uns. Draußen ist es bitter kalt. Gerade sind wir an der Plittersdorfer Gierseilfähre vorbei. Wir hängen hinter der BOLERO aus Rotterdam. Werner sagt: „Die ist voll beladen und sehr langsam, ich denke, wir überholen mal.“ 1 km in 3 Minuten zu Tal ist unsere momentane Geschwindigkeit, d.h. wir fahren mit 20 km/h zu Tal. Werner funkt die BOLERO an und sagt, daß wir an Steuerbord vorbei gehen. Also jetzt muß REX mal zeigen was sie kann. An dieser Stelle ist der Rhein sehr eng. Die Fahrrinnenbreite beträgt nur 80 Meter. Ein riesiger Schubverband kommt uns entgegen. Werner schreit: „ Schatzi. Ich brauche Dich!“ Aha, muß ich die Scheibe wieder aufmachen, weil er vor lauter Spritzwasser nichts mehr sieht, denke ich. Und so war es denn auch.

Interessant wie REX die Wellen nimmt. Rechts und links spritzt die Gischt an der Kabine vorbei. Werner sitzt bei eisigen Temperaturen am offenen Fenster um Sicht zu haben. Ich kann nicht mal Kaffee kochen, weil ich während der Fahrt nicht mit Gas hantieren möchte. Ich bin ja nicht mal sicher ob alle Leitungen dicht sind. Und habe gerade bei meinem abgeschlossenen Lehrgang zum Bootsführerschein gelernt: Gas ist schwerer als Luft und kann mit Luft ein explosives Gemisch bilden.



Was mir beim Schleusen noch auf fiel: Meistens teilt sich das Fahrwasser vor den Schleusen in verschiedene Bereiche. Zumindest in Frankreich ist es relativ spät erkennbar, welcher Kurs der richtige ist. Werner sagt: „Erkennt Du wo wir hin müssen?“ Wenn der Kurs auch ziemlich spät erkennbar war, haben wir uns nicht verfahren. Also mit Schleusen und mit einem Schiff seinen Lebensunterhalt verdienen zu müssen, wäre nichts für mich. Ich kann nur all die Binnenschiffer restlos bewundern, die mit ihren großen Schiffen Tag für Tag unterwegs sind. Wir haben ein Funkgerät an Bord, aber, bis auf Schleusenfunk und ein paar Fetzen holländisch war nichts los. Die Holländer sind gut drauf. Es wurde viel gelacht auf Kanal 10.

**09:35 Uhr.** Rheinkilometer 350 passiert. Werner sagt: „Eine tolle Chance sich mit REX anzufreunden.“ Ich habe gemerkt, für Schleusen ist REX auch nicht zu begeistern. Während ich in der Schleuse versuche, daß Boot mittig festzuhalten, versucht REX mit Heck oder Bug von der Schleusenwand wegzukommen. Das kostet mich viel Kraft.

Wieder ein Schubverband mit blauer Tafel. REX genießt, Werner fährt, mein Magen rebelliert, Hundi staunt. Eben haben wir die Fähre „Baden-Pfalz“ gekreuzt. Werner sagt: „Die Fähre verbindet Baden mit der Pfalz, also die Orte Neuburg (Pfalz) und Neuburgweiher (Baden). An der rechten Seite fahren wir an einem schön restaurierten Zollhaus vorbei. Heute ein beliebtes Ausflugslokal. Früher eine Zollstation. Die Zollstation war schon im Mittelalter bekannt. hier hatten die Schwarzwaldflößer ihren Zoll an das Bistum Speyer zu zahlen.

Was ich bis jetzt gelernt habe: REX reagiert spät auf das Ruder, dann aber heftig. Bei Rheinkilometer 358 taucht an Steuerbord so etwas wie ein Kohlekraftwerk auf. Immer noch muß die Fahrerin häufig gewechselt werden, aber Werner braucht keinen Vorfahrer mehr. Das kann er jetzt ganz alleine. Donnerwetter! Vier Ruderer ohne Steuermann bei dem Wetter und Wellengang auf dem Rhein. Gut, sie fahren ziemlich in Ufernähe, aber ich verstehe es nicht! Rückwärts und bei dieser Kälte!?!

Gerade ist ein großes Schiff, sah nach Gefahrguttransport aus, mit Polizeiboot daneben bei Rheinkilometer 364 uns entgegen gekommen. Ich sage: „Wieso hat das keinen blauen Kegel, wenn es Gefahrgut geladen hat?“. Werner sagt: „Vielleicht will die Polizei das ja auch wissen und geht deshalb an Bord.“ In Deutschland ist auf dem Rhein mehr los als in Frankreich. Ich stehe mal wieder oben neben Werner. Werner sagt: „Schatzi, kannst Du sehen was das ist?“

Ein dickes rundes schwarzes Etwas schwimmt auf dem Wasser. Schatzi konnte es im Vorbeifahren erkennen. Da war wohl eine rote Spierentonne umgekippt. Werner sagt: „Wasserschutzpolizei ist da ja eben auch vorbeigefahren. Da ist das jetzt sicher bekannt.“

**11:10 Uhr.** Wir passieren die Brücke bei Germersheim. Rheinkilometer 384. Hier hat es immer noch häufigen Fahrinnenwechsel. Alle Berufsschiffe haben eine blaue Tafel mit Blinklicht an Steuerbord. Gerade ruft Werner mich, weil ein Berufsschiff aus den Niederlanden den Fahrinnenwechsel nicht kapiert hat. So mußte das große GMS vor uns zwischen zwei anderen Bergfahrern durch. Sah ziemlich eng aus. Bei uns war das dann leicht versetzt auch der Fall, da mußten wir durch. Nächster Ort müßte Speyer sein.

**11:50 Uhr.** Dom zu Speyer ist jetzt voraus gut zusehen.



Hoppla, denke ich: Werner redet mit REX. Da bahnt sich wohl was an!!

Wir sind bald in Mannheim. Ich bin mittlerweile ziemlich durchgefroren. Zum Glück brauche ich ja nicht mehr raus aus der Kajüte. Wir brauchen ja nicht mehr schleusen. Hundi will auf Schößchen, Hundi will jetzt schmusen, Hundi will jetzt Streicheleinheiten und Lob. Hat Hundi sich redlich verdient.

**13:00 Uhr.** Rheinkilometer 415. Wir sind bei der Altripper Fähre und dem Großkraftwerk Mannheim. Hier kennt Werner natürlich wieder jeden Meter Wasser und auch jeden Fährführer.



Rheinkilometer 410. Mannheim/Ludwigshafen. Vor uns ein „Eiltanker“ – EILTANK 42 – zu langsam um dahinter zu bleiben, aber so schnell, daß wir ihn nicht überholen können. Da sehr viel Verkehr auf der Strecke ist sagt Werner: „Nehme ich lieber ein bischen Gas weg. Vielleicht wird er ja später noch ein wenig schneller.“ Später kapieren wir dann: der war langsam, weil der Raum Mannheim/Ludwigshafen Hafengebiet ist. Wirklich vorbildlich.



**14:30 Uhr.** Endlich wieder daheim. Werner macht erstmal eine große Runde mit Hundi. REX freut sich, Hundi strahlt. Wir laden unser Boot noch aus, gehen und in die Badewanne und lassen den Tag langsam ausklingen.

**Sonntag, 24.03.2013.** Blick auf den Steg. REX liegt immer noch am Steg.



Wir haben es tatsächlich gemacht und ein Boot von Breisach nach Lampertheim gefahren. REX in sein neues Zuhause gebracht. REX freut sich. Und Werner sagt: „Koop en Boot en werk je dood.“ Zitat eines holländischen Kollegen zum Boot.